

Kurtze
Revocations-Predigt/

In welcher
Dem abgöttischen Papstumb und seinem
gantzen verführischen Anhang offentlich abgesagt/
hingegen der Eckstein der wahren Evangelischen Lehr
und Religion/ welcher ist Christus JE-
sus/ gepriesen und erkläret
wird/

Von

Martino Schimschalck/ Ungarischen von Adel.

Erstlich
Geschehen in deß H. Reichs Statt Regenspurg
Anno 1654. Nun wieder offentlich durch gegenwertige
Predigt confirmirt bey St. Nicolai in
Leiptzig den 13. Decembr:
Anno 1656.

Leiptzig
Gedruckt bey Quirino Bauchen
Anno 1656.



Denen Fürsichtigen / Ehrsamen vnd Weisen Herrn Cammerern vnd Raht / deß Heyl. Reichs Freyen Stadt Regenspurg.

Meinen Gnädigen Herren vnd Großgünstigen Beförderern /

Wird diese Revocations-Predigt in Vnterthänigkeit *dedicirt* vnd *offerirt*,

Von dem

Authore selbsten.



Das walt Gott der Vatter / der Sohn vnd der heylige Geist / Amen.

ANdächtige / Außerwehlte in Christo Jesu / Weil wir abermal versamblet seyn in dem Hauß deß Herrn / sein allein seeligmachendes Wort mit ein ander anzuhören / so bin ich gesunnen vor dem Angesicht Gottes / der H. Engel / vnd in ewern beysein als sehenden vnd hörenden Zeugen dieser meiner Bekehrung / mein Gemüth zu offenbahren / was für Vrsachen mich bewogen dem vngöttischen Pabstumb abzusagen / vnd meinen Gehorsam auffzukünden; Damit aber solches gereiche zur ehre Gottes / wollen wir vns demütigen vor dem Angesicht Gottes vnd auß bußfertigem Hertzen ein glaubiges vnd andächtiges Vatter vnser sprechen.

Textus.

Ierem: Capit: 3.

KEhre wieder du Abtrünnige Jsrael / spricht der HErr / so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen / dann ich bin Barmhertzig / spricht der Herr / vnd will nicht ewiglich Zürnen / daß du wieder den HErrn deinen GOTT gesündiget hast / vnd hin vnd wieder gelauffen zu den fremden Göt-

Göttern/vnter allen grünnen Bäumen/ vnd habt meiner Stimme nicht gehorchet/ spricht der HErr.

EXORDIUM.

WAs soll ich aber nun zu erst sagen/ vnd wo soll ich anfangen zu reden? Denn gleich wie sich in einem engen Canal das Wasser zu gähling auf einander stöst/ zum öfftern verstopffet/also fallen die Irrungen/ vnd verführischen Lehren/so gleich auß meinem Munde wollen/hauffen weise hintereinander drein/vnd verhindern einander den Außgang/daß ich nicht weiß/welche ich am ersten von mir schütten/vnd wo ich anfangen solle. Ich wil es machen wie die Holtzhawer; wenn dieselben einen Baum fällen wollen/ so schneiden sie nicht erstlich die Zweyge nacheinander ab/sondern machen sich alsobald an die Wurtzel vnd hawen allernechst an derselben dem Stamm herunder. Ich fühle auch eine solche schädliche Wurtzel in meinen Adern vnd Gebeinen/ in meinem Gewissen/ plaget mich eine Geistliche Hurerey vnd Schwelgerey/der ich bißhero nach gegangen/ hätte auch nicht aufgehört derselbigen weiter nach zu gehen/wann ich nicht also vngefähr durch den Wohlgebornen Herrn von Blumenthal (welcher mir allen Weg gemacht abzutretten) were abgemahnet worden. Nun/ das Heyl: Wort Gottes sticht wie ein spitziges Schwerd durch meine Seele/der Wurm deß Gewissens naget vnd plaget mein Gemüth: Hierüber aber/werden alle meine Geister von heysamer Lehre überwältiget vnd zusammen gezwungen: Alles ist offenbahr vnd von der Christlichen Kirchen wol zuerkennen/ gleich wie dasjenige/was heimlich ist GOTT dem HErrn zu richten/ gelassen wird; Dißmal wil ich ein heylsames Bekandnuß thun/ vnd dem Pabstthumb zu erleuchterung meines Gewissens ewig absagen: wil demnach diejenigen Lehren nacheinander erzehlen/ über welche ich

in meinem Gewissen überzeuget bin/ daß sie falsch vnd irrig/vnd die mich bewogen haben auß dem Pabstumb zu tretten/ vnd in der sieghafften Kirchen Gottes zu wohnen/ ein hertzliches Verlangen trage. Ich zweifle nicht/ es werde ein jedweder der dieselben etwas genawer beobachten wil/die Päbstlichen Fantaseyen verlachen/vnd war befinden/daß sie mehrentheils auß dem Häydnischen Aberglauben jhren Vrsprung/vnd darauß fortgepflantzet werden. Der getrewe barmhertzige GOtt/ wolle vns seinen Göttlichen Seygen von oben herab mildiglich verleyhen/jhme zu Lob vnd Ehr/ vns aber zu vnserer Seelen Heyl vnd Wollfahrt gereichen möge/Amen/ HErr Jesu in deinem Namen AMEN!

TRACTATIO.

De Primo.

ERstlichen/Der Artikul von der Heyl. Schrifft/ vnd ob dieselbige/ von Männiglich gelesen werden solle/ oder nicht/ Hat mir den ersten Zweifel an Päbstlicher Lehre verursachet: Gewißlich/wo man dieselbe hindann setzet/ so muß ein Gottloses Wesen erfolgen/ gleich wie/ wo mann dieselbige noch hält/ solches billich vor eine Vrsache eines guten Wandels gehalten wird; weil nun dieselbige/ mein vnruhiges Gewissen/ über alle massen wol besänfftiget/ so habe ich mich vielmal verwundert/warumb man wieder der alten Kirchenlehrer Anordnung vnd Gewonheit den gemeinen Mann/solche nicht lesen lassen wolte/vnd hergegen man jhme an statt deß reinen Worts Gottes/ die stinckigten lügenden Mährlein zu tragen Beliebung trüge/daß doch außdrücklich in Heyl: Schrifft gelesen wird/vnd Christus der HERR selbsten die Phariseer vnd Juden hinweist: Da er spricht/Scrutamini scripturas, Suchet vnd forschet in der Schrifft/die ists/die von mir zeuget/ Joh. 5. v. 39.

Wann derowegen einem jedwedern Papisten die Schrifft vergönnet were zu lesen/so müsten die Meßpfaffen entweder entlauffen / oder anders lehren/der müste nicht recht bey Sinnen / oder bey gesunder Vernunfft seyn/der da nicht erkennen wolte / daß es ein vnbesonnen vnd törichtes Vornehmen sey/ GOTT dem HERRN ohne Erkantnuß seines Worts vnd Willens/mit Augen zu tretten. Ja/ daß es sich nicht zusammen reimen lasse / ein Theologus heissen/vnd doch ohne Schrifft reden/starenblind müste der seyn / der nicht sehe/daß die heylige Schrifft keiner andern Vrsachen halber zu lesen verboten sey / als daß die Römische Clerisey vnd derselben vngereimten Verfälschungen/Mährlein vnd fantastische Erfindungen / nit mögten jhres Irrthumbs überführet vnd darauß widerleget werden. Was nun dergleichen Newerungẽ hin vnd wieder angerichtet/vnd wie jederzeit an allen Orten übels gnug gestifftet/daß kan nicht allein auß vnterschiedenen Schrifften vnd Historien dargethan werden / sondern wir habens leyder selbsten allzusehr erfahren/werden es auch künfftig (dz doch Gott der Herr gnädiglich verhüten wolle) weiter erfahrn: Dann es wieder der Jesuiter Natur/daß sie stille sitzen solten ; Als dann aber/mögten sie etwann ruhig werden/ wann sie keine Vnruhe mehr stifften können. Solte mir aber jemand widersprechen vnd sagen / es würde die heylige Schrifft/dem gemeinen Mann zu lesen / auß erheblichen Vrsachen verbotten/ weil sie nemlichen schwer vnd dunkel zu verstehen / vnd der gemeine Mann also nichts gebessert/sondern vielmehr verführet würde. Dem wolt ich wieder fragen/ob er nicht gelesen hätte / was der Apostel Paulus 2. Corinth. 4. saget / daß das Evangelium in denen/so verlohren werden/verdeckt sey ? Weiters wolte ich fragen/so ja die Heyl: Schrifft dunckel vnd schwer zu verstehen sey/ob sie dann von jhren Geistlichen / oder von den Meßpfaffen verstanden werde ? Spricht er ja/so frage ich warumb sie dann so neydisch seyn/vnd dasjenige/was vns vnwissend/vnd von jhnen allbereit ergründet worden/ nicht auch mittheillen ? spricht er nein / so frage ich / was sie dann besser seyn/als ein gemeiner Ley/daß jhnen die Bibel zu lesen vergönnet/

diesem

diesem aber/verbotten seyn solte ? Zwar über dieses letztere darf ich mich so sonderlich nicht wundern / dann wie solten wol die jenigen auß der Heyl: Schrifft etwas lernen vnd begreiffen können / welche der Lügen vnd verführischen Geist / mehr als dem Geiste der Warheit / gehör zu geben pflegen/welche sich nicht an dem Buchstaben halten wollen/sondern weil jhnen die Heyl: Schrifft nicht prächtige Wort gnug führet jmmer etwas höhers außklügeln/vnd vnerhörte seltzsame Lehren auf die Bahn bringen/solten sie solches auß der Heyl: Schrifft lernen? Ach im geringsten nicht! Dann/gleich auß der Medicin , weil sie zu deß Menschlichen Leibes Gesundheit nichts böses verordnet / sondern alles was dem menschlichen Leibe nützlich vnd gut ist / erlernet werden mag: Also darff man nicht dencken / daß die Heyl: Schrifft erhalten werden könne/vnd sündigen/die jenigen wider Gott/wider jhren Nechsten/vnd wider sich selbsten / welche die Heyl: Bibel auß den Händen reissen/keinen schäw tragen. Ich zweifle nicht / es würde der in den Griechischen Historien wolbekande Alcibiades, wann er noch leben solte/viel anders von dieser Sachen reden; hat er einen Schulmeister/ darumb/daß er deß Homeri Buch nicht gehabt/eine Ohrfeyge geben/ vnd jhn schier für keinen Menschen halten wollen : Wofür würde er die jenigen halten/vnd was würde er jhnen thun/welche die Heyl: Bibel nicht allein nicht haben/sondern auch daß man sie habe / schädlich achten. Gott erbarms/daß man solches in Deutschland hören vnd leyden muß. Aber mehr Irrthumb welche die Papisten von der Heyl: Schrifft haben/vorzubringen vnd zu widerlegen / ist meines Thuns jetzo nicht ; gnug ists daß ichs weis/das die jenigen/welche ohne schrifft jhren Gottesdienst anlegen/wie getröster sie darauf bochen vnd beharren. Vnd/wie solten doch solche Leute wissen vnd verstehen / was Gott dem HErren zugehöre/ vnd was dem Menschen zuständig sey ? Es kan ja kein schiffer sagen/daß er zur sicherheit gelanget / wann er nicht in einen guten Hafen eingefahren / solten dann die Papisten in Glaubens Artikeln ohne Anstoß bleiben / wann sie sich nicht auf die Heyl: Schrifft gesäncket haben ? Aber damit ichs nicht gar zu weit-

läufftig

läufftig mache / so will ich dasjenige außschütten was mich am meisten quälet vnd verunreiniget. Solches ins Werck zu setzen / muß ich erzehlen wie die Päbstler auß einer blinden Vermessenheit / wider Gott den Vatter / Gott den Sohn vnd Gott den Heyl: Geist / jhren Gifft außlassen /. Vnd zwar / was ist wol anders von solchen verächtern der Heyl: Schrifft zu hoffen / als solche abschäwliche Lehren / darüber sich Himmel vnd Erden erschüttern vnd entsetzen möchten: Gegen Gott den Vatter lehnen sie sich auf / in dem sie die guten Ordnungen oder Gesätze / so er seiner Kirchen vorgeschrieben / zerstümeln! auch wol gantz vnd gar andere vnd newe / an dero statt geben: Ich will jetzo nichts sagen von jhrem lächerlichen Fegfewer / welches sie wider deß ewigen Vatters Willen / helles vnd deutliches Wort erdichtet: Ein jeder / der der Heyl: Schrifft nur ein wenig kündig ist / weiß daß nach diesem Leben den Gottlosen ein Fegfewer zu bereitet sey: Ein solches aber / welches stehts fege vnd nicht außfege / stehts brenne vnd nicht verbrenne / stehts mit Strafen fertig sey vnd niemals fertig werde: Ja / daß derjenige bey dem Deuffeln wohnen solle / der nicht hat wollen mit Gott seyn. Das vermeinte Fegfewer aber / welches auf der Römischen Küchen erst angezündet / vnd durch scheinbarlicher Gespenste bekräfftiget worden / sey anders nichts als ein solches Mittel / dadurch albere Leuthe Beutel gelehret vnd gefeget werden müsten / dergestalt / daß sie sich noch einer andern Artzeney / jhren Fantaseyen abzukommen / nicht ümbthun dörffen.

II.

Die ander Vrsach / welche wol eine rechte Abgötterey zu nennen ist / in dem daß die Päbstler den Dienst / mit welchem sie Gott dem Herrn von Rechtswegen zu gethan seyn solten / den verstorbenen Heyligen zueygnen / vnd damit sie ja von der Abgötterey nichs hinterliessen / so haben sie eben wie die Heyden einem jedweden Heyligen / ein gewisses zu versorgen mitgetheilet: Gleich wie es bey hoher Potentaten Höfe / viel vnd mancherley Juristen vnd Advocaten giebet / denselben sonderliche Aempter vnd Dienste anvertrawet werden / damit / wann

wann jemand etwas bey Hofe zu verrichten oder vorzubringen / seine Sachen desto schleuniger vollführen möge; Also wollen die Papisten auß dem himmlischen Reich / ein weltliches Käyserthumb machen / vnd vielerley Helffer vnd Vorbitter erwehlen / diesem das / bald jenem etwas anders anvertrawen / wie dann die Exempla vor Augen ligen / vnd zu gewöhnlichen Zeiten deß Jahrs in Bäyern / Böhmen / vnd Oestereich / jhre Geauckeley vollführen / ich wil nichts sagen von S. Rocho, Lamberto, Sebastiano vnd anderer mehr erdichteten Heyligen / alles ligt am Tage / ein jeder der nur ein wenig vnter den Papisten gewesen ist / wird mir Zeugnuß geben können / wie es bey jhnen pflege zu zugehen / O Blindheit / O Thorheit / ach! wie können doch die Christen-Kinder so verstockt seyn vnd das helle ware Liecht deß waren Worts Gottes / welches jhnen vnter Augen leuchtet / so freundlicher weise von jhnen weg stossen / ach! freylich ist es war was dort bey dem Propheten Amos geschrieben stehet: Ich will einen Hunger ins Land schicken / nicht einen Hunger nach Brod / oder Durst nach Wasser / sondern nach dem Wort deß HErrn zu hören. *Cap. 8. v. 12.* Wie solches schon die Provintzien als Oestereich / Böhmen / Schlesien vnd andere Orthe mehr bezeugen / da das helle ware Liecht nun allbereit erloschen. Gott erbame sich über solche Verfolger / daß sie mit dem Apostel Paulo zu rück kehren / vnd sprechen / HErr was wilt du daß wir thun sollen.

III.

Die dritte Vrsach betreffend / nemlich daß sie sich für Capita Ecclesiæ, Pontifices, Maximos & Sanctissimos, die Häupter der Kirchen / die Obersten oder gröfesten hohe-Priester / vnd die Allerheyligsten / für allgemeine Hirten / Bischöffe vnd Statthalter Christi außgeben. Die Griechen / als Joannes der drey vnd zwantzigste Babst dieses Namens / sich solcher Krafft über sie anmassen wolte / haben sie jhn mit dieser Antwort gestillet: Pontentiam tuam novimus, superbiam tuam tollerare non possumus. Avaritiam tuam explere non valemus; Diabolus tecum, quia Dominus,

B nobis-

nobiscum: i. e. deine Macht wissen wir / deine Hoffart können wir nicht erdulden/deinen Geitz vermögen wir nicht zu erfüllen vnd zu sättigen/der Deufel mit dir/weil Gott der HErr mit vns ist. Vnd sind noch vnterschiedliche Völcker auf Erden / denen deß Pabsts Namen noch gantz vnbekand ist / die man dennoch von der Gemeinschafft der Kirchen Christi nicht außschliessen/weder verdammen kan.

IV.

Die vierdte Vrsach/ welche wohl ein grosser Diebstal zu nennen ist/in dem sie das Heyl: Abendmal zerstümeln / vnd ob gleich diesen Kirchenraub vor dieser Zeit die Päbste selbsten/ nemlich Gelasius vnd Leo genugsam erkennet vnd abschaffen wollen / so will man doch heutiges Tages diesem Werck immer newe Farben anstreichen vnd zu recht helffen / sie wollen nemlich lieber in jhrem Irrthumb verharren/ vnd was sie einmal mit grossem schnarchen gut geheisen / mit fernerm vngestümmen behaupten. Was wird doch vor Abgötterey an dem Fest Corporis Christi getrieben / mit Herumbtragung des Heyl: Abendmals/da dann offtermals zu 20. 30. 40000. Menschen in der Bäyrischen Churfürstlichen Hauptstadt München zusammen kommen/vnd mit grosser Solennitet solches Fest Jährlichen begehen/ ich wil jetzo nichts sagen von der Wallfahrt auf dem Heyl: Berg vnd Alten Oeting/ welche beyde in dem Bäyerlandt gelegen/Alles zu erzehlen vor vnnötig gehalten wird.

Aber dannoch muß es bey den Jesuiten für ein Heyliges Werk gehalten werden / dadurch man seiner Seelen ewige Ruhe schaffen möge/vnd durch solche Mittel den Himmel verdienen könne. Dann/ weil sie einmal dieser irrigen Meinung beygepflichtet / vnd solche zu verthätigen versprochen/ so werden sie gleichsam genothdränget/dasjenige/was nicht zu beweisen / mit einer recht verkehrten vnd widersinnischen Beständigkeit zu erhärten. Man widerspreche jhnen wie man wölle/so muß jhnen Emaus das Heyl: Abendmal nur vnter einer Gestalt außgespendet seyn / ob gleich am selben Orth von Heyl: Abendmal kein Wort gemeldet wird. Nun ist ja das ein töricht Ding/ vnge-

wisse Sachen so gewiß außgeben / vnd demjenigen / was man nicht weiß/alsobald beypflichten / warumb hält man nicht lieber das/ was zwey oder drey mal in der Heyl: Schrifft klar vnd deutlich gelehret wird. Ich weiß wol was die vnruhigen Jesuiten / die aller ärgsten Feinde deß Christlichen Glaubens/ welche mit jhrem schreien vnd Lästern/alles was sie nicht wissen / über ein Hauffen zu stossen / auß einer blosen Vermessenheit sich vnterwinden / allhier ein zustrewen pflegen/es hätten nemlich obgedachte Päbste die Niessung deß Heyl: Abendmals vnter einer Gestalt nicht gestrafet/oder übel außgeleget.

Da sie sich nicht schäwen zu objiciren, daß Christus zwar habe das Abendmal vnter beyderley Gestalt ein gesetzt/ aber nicht allen befohlen den Gebrauch desselben vnter beyderley Gestalten. Auf welche Objection wir jhnen antworten vnd sagen / daß der Befehl/daß wir den Kelch auch trinken sollen/außtrücklich stehe in der Einsätzung deß Heyl: Abendmals / vnd zwar in diesen Worten mit eingeschlossen / (Trincket alle darauß) Matth. 26. damit ein jeder wisse/daß das trinken deß Bluts Christi / so wol nothwendig sey / als das essen deß Leibes Christi/wegen der Wort/ Nemet esset/) etc.

Aber damit die dollen vnd vnsinnigen Jesuiten / dem gemeinen Mann/einen Dunst vor die Augen machen/daß sie solches nicht verstehen sollen/sprechen / daß der Läyen gar viel seyn die keinen Wein trinken/ fürs ander/daß an etlichen Orthen keiner zu bekommen were/ fürs dritte/daß offtermals die Bawern grosse Schweitzerbärthe hätten vnd gar leichtlich etwas darvon abtriffeten / worvon man grosse Sünde thäte/were derowegen besser / daß man das Kelch geben vnterwegen liesse. Zu verwundern ist es/ daß sich solche gelährte Leuthe mit solchen schlechten Argumenten behelffen mögen. Aber sie liessen ehe Leib vnd Leben dahinden / ehe sie von dieser irrigen Meynung abliesen / vnd solches nach jhren bösen Einbildungen behaupten wollen / als wann Christus das Heyl: Abendmal nur den Jüngern eingesetzet / vnd der Kelch den gemeinen Leyen nicht befohlen zu trinken/so muß darauß erfolgen/daß Christus der HErr für die Papisti-

schen

schen Meßpfaffen alleine gestorben / vnd der gemeine Mann solches nicht würdig seye zu empfahen; Aber ich zweifle sehr es werden sich die Meßpfaffen selbsten betriegen/ dz jhnen das Kelch nehmen ergehen werde/ daß sie wol selbsten dermaleins werden aussen bleiben müssen.

V.

Die fünffte vnd letzte Vrsach ist / Welche mich von jhrer Abgötterey abgeschrecket/ daß sie nemblich vorgeben vnd sagen / daß derjenige der gerecht werden oder der himmlischen Mahlzeit geniessen wölle / müsse gute Wercke thun/ daß er sich derselben vor Gott trösten vnd darauf verlaßen könne/ wie solches lehret Petrus à solo in assert: Cathol: fidei de bonis operibus: Sciendum , inquit, juxta Catholicæ Ecclesiæ sensum bonis operibus , quæ ex Divina gratia fiunt, ita fidendum esse, ut & ad expianda peccata , iram Dei placandam & vitam æternam consequendam necessaria sint & utilia nec propter ea nobis sed Divinæ gratia per Christum fidimus, Das ist/ man solle wissen nach der Meynung der Catholischen Kirchen/ daß man auf gute Wercke/ die auß der Gnade Gottes geschehen/ sich also vertrösten vnd verlassen soll / daß dieselbigen nothwendig vnd nütze seynd die Sünde zu versehnen / den Zorn Gottes zu stillen/ vnd das ewige Leben zu erlangen/ doch trawen wir derhalben nicht auf vns selbst/ sondern auf Christum / O wie ein künstlicher Schmeichler : Das Concilium Tridentium verfährt gleich also mit diesem Articul de Justificatione , wie solches zu ersehen auß dem Can: 11. & 12. si quis dixerit hominem justificari, vel sola imputatione justitiæ Christi vel sola peccatorum remissione exclusa gratia & Charitate quæ in cordibus eorum per Spiritum Sanctum diffunditur , atq; illis inhæret aut etiam gratiam qua justificamur, esse tantum favorem Dei, Anathema sit; si dixerit fidem justificantem nihil aliud esse quam fiduciam Divinæ misericordiæ peccata remittentis propter Christum vel eam fiduciam solam esse qua justificamur Anathema sit: das ist/ so jemand sagen

sagen würde/ daß der Mensch gerecht würde/ entweder allein durch die Vergebung der Gerechtigkeit Christi / oder allein durch die Vergebung der Sünden / außgeschlossen die Gnad vnd Liebe/ welche durch den Heyl: Geist in jhren Hertzen außgegossen sind / vnd in jhnen bleiben / oder daß die Gnade dadurch wir gerecht werden / sey allein die Göttliche Huld vnd Gunst/ der sey verflucht: So jemand sagen würde/ daß der Glaube der vns gerecht mache / nichts anders sey dann ein Vertrawen auf die Göttliche Barmhertzigkeit / welche die Sünde vmb Christi willen vergiebet / oder dasselbige vertrawen alleine sey/ durch welche wir gerechtfertiget werden/ der sey Anathema.

O jhr gefangene Leuthe des Pabsts/ ja Deufels / O jhr Lästerer der rechten Warheit/ deß reinen Worts Gottes? Sehet doch recht an die Wort deß Apostels Pauli / welche er brauchet von der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott / in seiner Epistel der Römer/ am 3. Cap. Sie sind allzumal Sünder / vnd Mangel deß Ruhms/ den sie an Gott haben sollen / vnd werden ohne Verdienst gerecht auß seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum geschehen ist: So halten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde ohne deß Gesetzes Werck/ allein durch den Glauben/ vnd Galath. 2. 16. wir wissen / daß der Mensch nicht gerecht werde durch deß Gesetzes Werck / sondern durch den Glauben an Christum vnd nicht durch deß Gesetzes Werck/ dann durch deß Gesetzes Werck / wird kein Fleisch gerecht. Sehet doch an die Heyl: Vätter/ als Ambrosium, der sagt: Hoc constitutum est à Deo ut qui credit in Christum salvus sit sine opere, sola fide gratis accipiens remissionem peccatorum , i. e. Daß ist/ von Gott geordnet vnd aufgesetzet / daß/ welcher an Christum gläubet/ der soll seelig werden / ohne einniges Werck / darumb daß er allein durch den Glauben / vmb sonst / vnd auß lauter Gnaden/ die Vergebung der Sünden empfahe. Vnd den Heyl: Augustinum Psal: 139. Meritis suis nil tribuunt ô Deus. i. e. Die Heyl: messen jhren Wercken nichts zu / sondern allein deiner Barmhertzigkeit messen sie es alles zu Gott.

 Wes

Weg derowegen mit der gottlosen Lehre Bellarmini, welcher vorgibet l.3. de pæn. c.2. Ton.3. Col.1126. daß die päbstiche Ohrenbeicht sey ein nothwendiges Stük der Busse / ja Seeligkeit/wie auch das Concilium Tridentinum sess.14. c.8. & quart 7. & 8. Omnis utriusq; sexus, is qui cum ad annos discretionis pervenerit, non confitetur omnia sua peccata semel in anno proprio suo sacerdoti, arcetur vivens, ab ingressu Ecclesiæ & caret moriens Christiana sepultura, i.e. Der zu seinen Jahren/daß er gutes vnd böses vnterscheiden kan/kommen ist / wo er nicht alle Sünde einmal im Jahre seinem eygenen Priester beichtet / wann er noch lebet/so wird jhm in die Kirchen zu kommen verbotten/stirbt er aber/so muß er der Christlichen Begräbnüß beraubt seyn.

Wo bringet aber diese Ohrenbeichte/jhr Päbstler/die Menschen hin/bringen sie sie nicht in Verzweiflung? wie solches der erschrökliche Fall bezeuget/so sich in Italia zugetragen: Es war daselbst ein junger Mönch zu einem Beicht-Vatter erwehlet / als nun dieser zum ersten mal in der Kirchen Beicht saß/kam zu jhm ein Adeliches Frawenbild die beichtete jhre Sünde / vnd klaget sich vnterandern eines begangenen Ehebruchs an/wor von sie absolviret worden.

Als sie aber widerumb nach Hause kam / berühmtete sie sich bey jhrem Mann/daß sie das erste Beichtkindt bey dem jetztgedachten newerwehlten Mönch gewesen. Nun trug sichs zu/ daß dieser Adelichen Frawen jhr Herr / diesen Mönch nach dreyen Jahren zu einer Mallzeit invitirte, über welcher auch ohngefähr/ sie vnterandern discursen, auf die Ohrenbeichte gerathen/da war der Vnglükseelige Mönch (welchee die Frawen nicht mehr kante/die vor dreyen Jahren sein erstes Beichtkind gewesen/vnd eines Ehbruchs sich angeklagt) vnd fuhr herauß mit diesen Worten: Er erinnerte sich jetzo bey dieser Frage/ wie daß vor drey Jahren/ein schönes Weibsbild / als er vor das erste mal beicht gesessen/ zu jhm kommen / vnd jhme erzehlet/daß sie einen Ehebruch begangen/welches dann eben deß jenigen Herren sein Weib ware/welche bey jhme an der Seiten saß; Was geschah/als sie diese Wort

hörte / gieng sie also bald vom Tisch hinauß in die Kuchen/namb das messer vnd brachte sich also selber ümb jhr Leben.

Sehet jhr meine liebe Zuhörer / das seynd die Früchte der päbstischen Ohrenbeichte/wie meynt jhr nun / bedenket euch ein wenig/ seynd wir nicht glükseelige Leuthe / die wir solcher Ohrenbeichte nicht vonnöthen haben? Ja freilich/dann wir wissen/Gott lob/auß Gottes Wort/daß die rechte Busse bestehe in warer Rew vnd Leid/ über die begangene Sünde/vnd rechten Vertrawen auf die Gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes/durch den Glauben an Christum Jesum/vmb dessen Willen/wolle den Bußfertigen Sündern/jhre Sünde ohne eynige jhnen selbst eygene auferlegte Gnugthuung / vergeben vnd nachlaßen/ weil Christus der Herr selbsten saget: Marc.1. Thut busse/ vnd gläubet an das Evangelium. O der grossen Glükseeligkeit/ O der grossen vnaußsprechlichen Gnade; Solten jetzo die Engel vom Himmel kommen/ würden sie gewißlich mit grosser Verwunderung mir zu reden/ vnd sagen: Folge/folge dieser Göttlichen Stimme/verlaß die Päbstische abgöttische Kirche/vnd wende dich durch die ware Buß/zu der waren Catholischen Kirchen / so wollen wir dich führen in das Hauß der Himmlischen Warheit / da Freude die Fülle/vnd liebliches Wesen/ welche begreifft ewige Frölichkeit / da ist Seeligkeit ohne Leyd/Leben ohne Arbeit/Liecht ohne Finsternüß / da die Liebe nicht erkaltet/ noch die Frewde veraltet/da kein Klage mehr geführet / vnd kein Leid mehr gespüret/nichts trawriges mehr man siehet/da die Frewde nicht vergehet/da ist die höchste vnd gröste Freyheit / eine gantz sicherezeit/eine stille Lieblichkeit/eine liebliche Seeligkeit / ein seelig Wesen in Ewigkeit. Zu welcher mir/vnd Euch allen/verhelffen wolle / Gott Vatter/Sohn vnd Heyl: Geist/hochgelobet vnd gepreiset in alle Ewigkeit/Amen/Herr Jesu in deinem Namen/Amen.

Professio ad fidei Evangelicæ Veritatem.

ICh Martin Schimschalck / Ungarischer von Adel/bürtig auß der Königlichen Stadt Preßburg / bekenne mich nun hier an diesem Orth / vor Gott dem Allmächtigen / allen lieben heiligen Engeln/vnd dem gantzen himmlischen Heer der gantzen allgemeinen Christenheit/zu der allein seeligmachenden Evangelischen waren Religion/so Christus Jesus vnd die Apostel selbsten gelehret/die rechtgläubigen Väter in jhren Schrifften erkläret/Herr D. Luth. Seel: auß dē Babylonischen Finsternüssen gesäubert/herfür gebracht vnd verthätiget: Die Löbl: Churfürsten vñ Ständen in der übergebenen Augspurgischen Confession vor Käyser Carolo V. 1530. öffentlich bekeñet haben/wie solches mit Articuln vñ Außlegungen verfasset / in dem wolbekandten Concordi-Büchlein zu finden.

Verwerffe vnd verdamme alle Schrifften vnd Glossen/so derselben directè oder indirectè zuwider lauffen/annullire vnd cassire in meinem Gewissen/alle papistische Statuten, Decreta, Brevia, Bullen/vnd was dergleichen fantastischen Menschentanden mehr seynd/die in Gottes Wort keinen Grund haben/ sondern demselben gantz zuwider seyn/durch welche die Christliche Freyheit/die vns vnser Heyland vnd Seeligmacher Christus Jesus / durch sein bitter Leyden vnd Sterben/erworben hat/Galath. 5. v. 1. verschwächt wird vnd aufgehoben/die Gewissen geängstiget/vnd zu endlicher Verzweiflung gebracht werden.

In dieser Augspurgischen Confession / vnd Evangelischen Bekandnüß/ verhoffe ich durch die Gnade Gottes Christlich zu leben/vnd einmal / wann es Gottes gnädiger Wille sein wird/auf das thewere Verdienst vnsers HErrn Jesu Christi/Seelig zu sterben / vnd endlich / vor dem Richterstuhl Gottes/ frewdig zu erscheinen/dem Allmächtigen Gütigen vnd barmhertzigen Gott/ qui non fecit taliter omni nationi, im 147. Ps. der seine grosse Güte vnd Gnade in meiner Erleuchtung an mir erwiesen hat / welches viel Tausenden nicht wiederfahren/sey für diese vnd vnaußsprechliche Güte vnd Wolthat Danck vnd Preiß gesagt / derselbe wolle mir gnädiglich biß an mein Ende beystehen/ denen aber die noch im Finsternüß vnd Schatten deß Todtes sitzen/Esai. 9. 2. gleiche Gnad vnd Erleuchtung verleihen / daß sie Christum recht erkennen/ durch einen vngezweiffelten Glauben desselben Gerechtigkeit ergreiffen / vnd Gerecht vnd Seelig werden. Welches vns allen miteinander verleyhen wolle/ Gott Vatter/Sohn/vnd Heyl: Geist die heyligste Dreyfaltigkeit / hochgepreist in alle Ewigkeit/Amen/Herr Jesu/in deinem Namen/AMEN.

GOtt Allein die Ehr.

